

Laudatio

Prof. Arch. Dipl.-Ing. Volker Giencke, Vorsitzender der Jury



DESIGN-BILD: ESTERWOLKE, TUWIEN 2008, FOTO: CHRISTIAN RUPAS

call for projects

2023

the next generation

Österreichischer Stahlbaupreis für Studierende

Einreichung bis 26.04.2023
www.stahlbauverband.at/thenextgeneration

ÖSTERREICHISCHER STAHLBAUVERBAND 

TECHNISCHE UNIVERSITÄT WIEN DIE ANGEWANDTE TECHNISCHE UNIVERSITÄT GRAZ KUNSTUNIVERSITÄT LINZ TECHNISCHE UNIVERSITÄT INNSBRUCK AKADEMIE DER BILDENDEN KÜNSTE

Graz, 15.6.2023

Kategorie: Upcycle & Recycle, Preisträgerin

Einreichende: Ana Maria Chiriac, Universität für Angewandte Kunst Wien

Bridge of Flowers

Eine verlassene Produktionshalle der Sowjetzeit in Chishinau, Moldawien in Ihrer Bedeutung und Zugänglichkeit in die Gegenwart zu transponieren ist Gegenstand dieses Projektes. Durch die Umnutzung und die Verwandlung des russischen Bestandsobjektes in öffentlich zugänglichen Raum wird ein historischer Anker mit einer positiven Gegenwart und neuer Bedeutung verbunden.

Die einfachen, aber überzeugenden Zeichnungen, zeugen von sorgsamer Auseinandersetzung mit der vorhanden Stahlarchitektur und der gekonnten Weiterführung in zeitgemäßem Stahlleichtbau. Die subtile Nutzung vielfältiger Elemente aus der eigenen Kultur zB in der Dachgestaltung schafft eine begeisternde Architektur, die auf politische Konnotationen verzichtet und in der Hauptstadt eine neue Begegnungsmöglichkeit bietet.

Der Entwurf selbst, die unkonventionellen Detaillösungen, wie z.B. einfache, aber schöne Schraubverbindungen zur Anknüpfung neuer Bauteile am Bestand, ergänzt um zeitgemäße Materialien und Bearbeitungstechniken, zeugen von materialadäquater Entwurfskompetenz und durchgehender Aufmerksamkeit bis hin zur detaillierten metall- und stahlbaulichen Ausgestaltung.

Dieses Upcycling- Projekt mit der gezeigten Leichtigkeit und Materialität in einer Region umzusetzen, wo Kunst und überzeugende Architektur nur wenig Raum haben, macht dieses Projekt auszeichnungswürdig.

Preisgeld: € 3.000,-

Kategorie Raum & Struktur, Preisträger

Einreicher: Herr Nathaniel Loretz, Universität für Angewandte Kunst Wien

Laboratory of the Self

Der Titel des Projektes, Labor des Selbst, entspricht nach Meinung der Jury mehr dem Gezeigten und dem Gedachten als seiner als Fitness-Studio bezeichneten Funktion. Das Sehen, das Erkennen und das Denken sind wieder erlaubt. Die Funktion als herkömmliches Fitness-Studio ist nicht erkennbar. Das Projekt ist ein Gedankenspiel, das Struktur und Konstruktion, Form und Funktion, seiner Gestalt unterordnet, einer Gestalt, die nicht um die Definition von Schönheit bemüht ist, sondern sie als Besonderheit empfindet und sie konstruktiv mit einer der verrücktesten Erfindungen im Bauen sichtbar macht: *Tensegrität -tensegrity*. Druckstäbe aus Stahl sind durch Zugseile zu Gebilden oder nennen wir es Landschaften, Wolken, Topografien verbunden, in denen Architektur passiert, passieren kann und darf. Ein schwebendes Mikado-Spiel. Gebaute Leere, Raum als das Labor des Selbst.

Es geschieht über oder auf einem Südhang in Hamstead Heath Park in London -oder sonst wo. Überflüssig der Hinweis, dass der Energiegewinn aus Luft, Wasser oder Erde geschehen kann, Energie dort entzogen wird, wo es zu viel davon gibt und dorthin gebracht wird, wo man sie braucht. Nachhaltig und klimaneutral zweifellos. So schafft der Mensch durch natürliche wie verordnete Bewegungsabläufe um sich beste Verhältnisse. Das Labor des Selbst korrespondiert als kleine oder größere künstliche Welt mit natürlicher Landschaft und gebauter Umgebung. Im Labor des Selbst sind Unverwechselbares und Überraschendes Kriterien für Architektur, Konstruktion und Kunst. Als Fitness-Studio beherbergt das Labor des Selbst nicht mehr Trainingsgeräte, sondern wird als Architektur, durch seine kinästhetischen Aspekte zur freundlichen Fitness-Maschine.

Preisgeld: € 3.000,-

Kategorie Raum & Struktur, Anerkennung

Einreichende: Natalie Burkhart, TU Wien

Power Tower -Hybrid aus Hochhaus und Kraftwerk

Durchdachtes und gut dargestelltes Projekt. Heiße Luft als Energieträger. Aufgabenstellung ist ein städtisches Programm in Kombination mit Energiegewinnung, vertikaler Stadtentwicklung und forschungsbezogener Materialanwendung. Ein 160m hoher Wohnturm als energetisches „Kraftwerk“, mit außenliegender Stahlkonstruktion und mittigen Solarkamin zur Lüftung und Kühlung, Stromerzeugung und Heizung. Ein pyramidal hochgezogenes Erdgeschoß mit Kollektorfläche als Dach garantiert die zur Energiegewinnung notwendigen Luftmengen, verlangt aber auch eine ungehinderte Sonneneinstrahlung und damit die beträchtliche Abhebung des eigentlichen Baukörpers über die Kollektorfläche. Das Erdgeschoß als grünes Foyer, klimatisierter Aufenthaltsbereich, öffentliche Parkanlage, Gartenfläche, Botanischer Garten usw. Das Bauwerk ein Solitärbau mit vertikal angeordneten multiplen städtischen Funktionen in den Obergeschoßen. Den Kriterien des Stahlbaupreises wird großmaßstäblich entsprochen, die programmatisch-konzeptionelle Auseinandersetzung mit der Aufgabenstellung ist beispielhaft, die forschungsbasierten Lösungsvorschläge werden von der Jury als Erfüllung eines architektonischen Auftrags gewürdigt.

Preisgeld: € 1.000,-

Kategorie Raum & Struktur, Anerkennung

Einreicher: Herr Eike Fiedler, TU Wien

Public Collider

„Wien ist wieder lebenswerteste Stadt der Welt“ Economist Intelligence Unit Global Survey 2022.

Der Raum zwischen der Ringstraße in Wien vom Palais Schwarzenberg bis zum Schwarzenbergplatz ist ein 400m langer Straßen-Platz. Dieser Platz wird zukünftig besetzt durch ein Bauwerk, das Public Collider heißt, von der Stadt Wien errichtet und als mehrgeschossige Raumstruktur aus Stahl und Glas und anderem Material der Öffentlichkeit zur konsumfreien Benützung überlassen wird. Ein Geschenk der Stadt Wien an ihre Bewohner und Besucher soll Public Collider sein, mit kaum merkbarem Service im Hintergrund. Die riesige Raumstruktur öffnet und schließt sich nicht nur aus klimatischen Gründen. Aus geschlossenen Räumen werden offene Terrassen, aus Terrassen geschlossene Räume, aus Erholungsflächen Aktionsräume. Die Geschoßflächen heben und senken sich, und stellen so die Verbindung zwischen ihnen und zum Straßenniveau her. Ein Lichtschirm als Untersicht, transparente Photovoltaik als Draufsicht. Das Spiel von Sonne und Schatten, schaltbare Lichtstimmungen, optische Farbmalereien, Spielräume, Computer- und Lesezirkel, thermische Installationen wie Wärmehänge zwischen innen und außen, Sprühnebel zur Kühlung, lautlose Wasserfälle, Luftzirkulation mit Sauerstofffilter, erzeugen großmaßstäblich unterschiedliche räumliche Atmosphären, die als psychosomatische Reaktion zu Stressabbau führen, Wohlbefinden und Glücksgefühl auslösen. Entsprechend begeistern muss als optisches und erfahrbares Erlebnis, als kulturelles und soziales Ereignis, als großartige Architektur, der gebaute Raum und die Fassade. Das ist die Aussage dieses Projektes.

Preisgeld: € 1.000,-

Kategorie Raum & Struktur, Anerkennung

Einreicher: Christian Bachmann, Marie Berger und Oliver Singer, TU Wien

ueber.raum

Ein Bildungszentrum konstruiert aus Raumfachwerken und pneumatischen Membranmodulen.

„Bildung und Kreativität beruhen auf einem Austausch zwischen Menschen. Um diesen Austausch gewährleisten zu können, braucht es Räume die für alle zugänglich sind. Der ueber.raum soll eine Antwort auf diese Forderung sein; darin soll ein Bildungszentrum mit Bibliothek und Werkstätten geschaffen werden“. Ein ca. 150m langes, 18m tiefes und 9m hohes Volumen innerhalb eines Raumfachwerkes aus Stahl, an 4 Punkten 15m vom Boden (Platz, Verkehrsknotenpunkt) abgehoben und mit ihm verbunden, beherbergt unterschiedliche Funktionen ohne strenge Grenzen. Raumprogramm fixiert und flexibel zugleich, durch Raumteiler, Zwischenböden etc. Eine Rolltreppe sticht wie eine Nadel in den Bauch des Zentrums.

Die einfache, gut durchdachte und detaillierte Konstruktion mit der rhythmischen Abfolge der räumlichen Fachwerke zeigt den ebenso bewussten wie gekonnten Umgang mit dem großen Maßstab. Mit den verschieden großen und unterschiedlich gefüllten Pneus als Fassade weist das Bildungszentrum durch künstlerische Maßnahmen auf seine Besonderheit hin. Verstärkt wird dieser Eindruck durch die transluzente Fassade, die das Geschehen im Inneren von außen erahnen lässt.

Preisgeld: € 1.000,-

Kategorie Raum & Struktur, Lobende Erwähnung

Einreicher: Alexander Bauer, TU Wien (Dzt. auf Auslandsaufenthalt in Belgien)

New Field of Vision

Wir sind in Anara, einer im Kern mittelalterlichen Kleinstadt südlich von Rom, die wie alle sie umgebenden Kleinstädte auf einer der Kuppen der hügeligen Landschaft liegt und in der 1883 Arturo Ciacelli, einer der bemerkenswertesten Maler und Künstler des italienischen Futurismus geboren wurde. ‚Composizione (1938)‘, das vielleicht bekannteste Werk Ciacelli’s, diente zusammen mit dem alten Wasserturm von Anara dem Projektverfasser als Ausgangspunkt für sein Projekt. Der Turm wird zum Aussichtsturm mit außenliegender Erschließung über freigeformte verschachtelte Terrassen, über die langgezogene und unterschiedlich breite Treppen mit Podeststufen als Stahlkonstruktion gezogen wurden. Zumindest die Farbigkeit der Terrassen, Podeste und Stufen erinnert an Ciacelli’s ‚Composizione‘, wie überhaupt malerische Aspekte gegenüber den konstruktiven überwiegen. Es ist eine skizzenhafte Arbeit, die vor allem in den subtilen Grundrissdarstellungen und „hingeschmissenen“ Bildern ein eigenständiges Architekturverständnis zeigt, dem von der Jury der Vorzug eingeräumt wurde gegenüber nicht erfüllten hochbaulichen Kriterien.